

4^o

1737/3

M. BALZAREK
BAUTEN
BAUENT-
WÜRFE

INDUSTRIE-U. GEWERBE-VERLAG
MÜNCHEN-WIEN,

TUM
TB Stammgelände

0003

B

4442

COPYRIGHT 1931 BY INDUSTRIE- UND GEWERBEVERLAG MÜNCHEN-WIEN

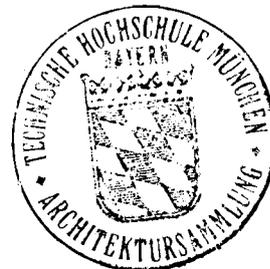
DRUCK : WERBEDRUCKEREI JANICH & CO., MÜNCHEN 13, AUGUSTENSTRASSE 99

KLISCHEE: SUDD. KLISCHEEANSTALT M. FICHTNER, MÜNCHEN, LIEBHERRSTRASSE 4

M. BALZAREK

MIT EINER WÜRDIGUNG VON

Dr. HERMANN UBELL, Direktor des Oberösterreichischen Landesmuseums



INDUSTRIE- U. GEWERBE-VERLAG

WIDMANN & JANKER

MÜNCHEN - WIEN

(1948)

Architekt M. BALZAREK

VON Dr. HERMANN UBELL, Direktor des Oberösterreichischen Landesmuseums

Balzarek, der neben Julius Schulte in den letzten Jahrzehnten meist Genannte und Meistbeschäftigte unter den modernen Baukünstlern in Oberösterreich, ist aus der Schule Otto Wagners hervorgegangen. 1872 in Türnau in Mähren geboren, hatte er auf der Wiener Akademie, die er um die Wende des Jahrhunderts besuchte, vor seinen Kollegen den Vorzug einer siebenjährigen praktischen Betätigung im Bauwesen voraus, unter anderem auch als Bauleiter bei dem Stadtbahnbau (Bahnhof Heiligenstadt) in Wien. Sie erweckte in ihm einen nüchternen Tatsachensinn, der ihn Zeit seines Lebens vor phantastischen Abirrungen bewahrte, denen der geniale Schulte nicht selten unterlag. (Seine Abneigung gegen die Flachdachkonstruktion, der die praktischen Erfahrungen der jüngsten Zeit recht gegeben haben, entspringt aus demselben Boden).

1902 wird Balzarek an die gewerbliche Bundeslehranstalt in Linz berufen, wo er als Führer der für den Bauberuf sich heranbildenden Jugend seitdem eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet hat; er steht der Anstalt heute ihr als Direktor vor.

Zur Zeit seiner Übersiedlung nach Linz war die künstlerische Entfaltungsmöglichkeit für einen jungen Architekten in dieser Stadt noch sehr beschränkt. Man stand hier der so selbstverständlichen und anderwärts längst in Aufnahme gekommenen Gepflogenheit, einen Baukünstler zur Planung und Bauüberwachung nicht nur von Monumentalbauten, sondern auch von Profanbauten heranzuziehen, noch fremd gegenüber. So wird denn Balzarek in Linz zunächst zur Lösung einiger kunstgewerblichen Aufgaben berufen, unter denen ein Empfangsraum für das Präsidium der allgemeinen Sparkasse an erster Stelle stand, der inzwischen leider einer unter dem trügerischen Eindruck der Hochkonjunktur der Nachkriegsjahre vollzogenen Umgestaltung im Innern des Hauses zum Opfer gefallen ist. Hier hatte sich Balzarek mit dem Maler Maximilian Liebenwein, der für den Raum einen figuralen Frieß in Kasseinfarben malte, zu einem Werk verbunden, dessen festlicher Eindruck heute noch in der Erinnerung aller lebt, die es kennen gelernt haben. Andere kunstgewerbliche Arbeiten und einige Villenbauten auf dem Bauernberg und auf dem Freinberg, deren ruhige Schlichtheit und wohlabgewogene Eurhythmie wie eine Vorahnung der »neuen Sachlichkeit« wirkten, machten seinen Namen in der breiten Öffentlichkeit Oberösterreichs so bekannt, daß, als im Jahre 1909 in Linz die große Landes-Handwerkerausstellung zur Durchführung kam, ihm die künstlerische Leitung derselben übertragen wurde.

Schon im Jahre vorher hatte das aufs glücklichste in das Landschaftsbild eingefügte Kraftwerk »Steyr-Durchbruch« ihn als geradezu prädestiniert für die Lösung derartiger Aufgaben erwiesen. Die Friedhofskapelle und die Landesvilla in Bad Hall, die in den nächsten Jahren entstanden, zeigten eine deutliche Vorliebe für das hohe Dach des deutschen Mittelalters, einer aus tausendjährigen Erfahrung hervorgegangenen Konstruktion, auf die Balzarek immer wieder gerne zurückgreift. Das Motiv des dem größeren vorgelagerten kleinerem Giebels kehrt auch in dem preisgekrönten Wettbewerbsentwurf für das Rathaus in Rottmann wieder, der üppige Flächendekor trägt Wagner'schen Charakter. Auch die festliche Gestalt des Wettbewerbsentwurfes für das auf der Schmelz in Wien geplante Stadtmuseum aus dem Jahre 1913 erinnert an den Stil dieses seines Lehrers, der in der Konkurrenz den ersten Preis davontrug. Dem traulichen, hohen Satteldach huldigen auch noch die Einfamilienhäuser der im Jahre 1914 entstandenen Siedlung »Heimstätte« in der Niederreithstraße in Linz, wo auch Balzareks eigenes Wohnhaus steht; ähnlich im Charakter sind die gegen Kriegsende entstandenen Entwürfe für (nicht ausgeführte) Kriegerheimstätten.

Als die Not der Nachkriegsjahre zur konzentrierteren Beachtung der natürlichen Hilfsquellen des eigenen Bodens zwang, entstand 1923 der reine Zweckbau des Kraftwerkes Partenstein, durchaus sachlich bedingt und von wohlthuender Ruhe der äußeren Erscheinung. Einen größeren Anlauf nahm Balzarek wieder in dem preisgekrönten Wettbewerbsentwurf für den Neubau des Personenbahnhofes in Linz, dessen festlich ragende, von schlanken Pylonen flankierte Eingangshalle wieder an den Monumentalstil Otto Wagners, zu dessen führenden Schülern Balzarek zählt, anklingt. Ein im selben Jahr entstandenes Wohnhaus in der Bürgerstraße in Linz (der Tramway- und Elektrizitätsgesellschaft) zeigt eine glückliche neue Grundrißlösung zum Zwecke der Luftgewinnung für Nebenräume (Aborte, Stiegenhaus und Speisekammern,

siehe Abbildung). Gotisierende Tendenzen, die damals in der Luft lagen (man denke etwa an Schultes Aufbau auf das Linzer Hauptpostgebäude) treten deutlich in dem eindrucksvollen Projekt für das auf Anlaß der Dreihundertjahrfeier des Oberösterreichischen Bauernkrieges im Emlingerholz geplanten Denkmal hervor (1926).

Die ruhigen Linien und die betonte Horizontale der »Neuen Sachlichkeit« treten bei Balzarek zuerst in dem in demselben Jahre entstandenen Lehrerwohnhaus in Linz hervor, dessen glatte Fassade durch eine schöne allegorische Relieffkomposition (in gebranntem Ton) von Paul Ikrath unterbrochen ist. Die Entwürfe für das Badehaus in Ischl und das Kurhaus in Bad Hall, sowie für die Turnhallen in Wels und Steyr zeigen in den nächsten Jahren den Künstler wieder mit der Lösung größerer Bauaufgaben beschäftigt, desgleichen der Wettbewerbsentwurf für die Schule Linz-Ost mit dem stattlichen Turm, dessen Terrasse den Schülern das Studium des heimatlichen Landschaftsbildes ermöglichen soll. Zurückdrängung des Daches, glatte Fassade und ruhige Harmonie der Verhältnisse charakterisiert die Wohnhausgruppe, die auf dem Hauptplatz in Linz, neben der Bank für Oberösterreich und Salzburg an Stelle zweier, schönen, alten Häuser zu treten bestimmt ist. Es wäre lebhaft zu bedauern, wenn Balkone die vornehme Ruhe dieser Fassade stören sollten, wie vom Denkmalamt verlangt wird. Eine Verschönerung der Fassade durch geschmacklose Firmentafeln, wird durch einen durchgehenden Leuchtbalken von vornherein verhindert, die Auflockerung der Ecke ist mit Rücksicht auf die enge Seitenstraße geschehen. Das geschmackvolle Bürohaus der Brau A.-G. in Linz zeigt die Prinzipien der neuen Sachlichkeit sozusagen in Reinkultur (1929). Angesichts der so wohlthuenden glatten, kühlen Eleganz und vornehmen Ruhe dieser Architektur denkt man unwillkürlich an die harmonischen Baukörper des klassizistischen Alt-Berliner Architekten Schinkel, an dessen Stil ja auch Otto Wagner in seinen Anfängen anknüpfte. Dieselbe vornehme Ruhe, dieselbe kühle Eleganz die in dem Stiegenhause dieses Bürobaues atmet, vermag auch einen reinen Zweckbau künstlerisch zu veredeln, wie Balzareks Eisgenerator für die Poschacher Brauerei in Linz beweist (1929).

Im gleichen Jahr entsteht ein Schulbau, die Hauptschule in Perg, von ruhigem, geschlossenem Eindruck, dessen Äußeres die Inneneinteilung klar durchschauen läßt. Dem Turnsaal ist ein Baukörper vorgelagert, der zur Bewohnung bestimmt ist, und die Erholungsterrasse trägt; die Ecke des Hauptbaues ist aufgelockert, um bei Brand eine zweite Entrinnungsmöglichkeit zu bieten. Das Projekt des Neubaus für die Studienbibliothek in Linz veranlaßte Balzarek zu einer großzügigen städtebaulichen Planung, deren Ausführung leider unter den Tisch gefallen ist. Sie vereinigt die zwei neu zu errichtenden großen, öffentlichen Bauten der Studienbibliothek und der Handelskammer mit einem Bürohaus auf dem Schillerplatz in Linz durch einheitliche Höhe und einheitliche Dachgestaltung (1930).

Aus dieser jüngsten Zeit sind ferner die im Auftrag Herrn Hans Hatschek in Gmunden erbauten zehn zu einem Baublock vereinigten Arbeiterhäuser, die stufenförmig ansteigenden, gleichfalls zu einem einheitlichen Baukörper vereinigten Siedlungshäuser am Froschberg in Linz und das neusachliche schöne Wohnhaus in der Lustenauerstraße zu nennen, wo Balzarek einen geradlinigen oberen Anschluß gewinnt, ohne zum Flachdach greifen zu müssen. Eine Neigung zum Gruppieren, zum Zusammenfassen und zur einheitlichen Organisation macht sich in allen diesen Bauten bemerkbar; ökonomische Motive werden einer günstigen ästhetischen Wirkung dienstbar gemacht.

An die kunstgewerblichen Arbeiten der Jugendjahre Balzareks muß man denken, wenn man die schönen Lösungen ähnlicher Aufgaben betrachtet, die dem Künstler in den jüngsten Jahren geglückt sind (Geschäftsportal Baumann und Tanzbar Rosenstüberl in Linz). Von der üppigen Freude am Flächendekor der Wagnerschule ist nichts mehr zu sehen, die ruhige Linie und die glatte Fläche triumphieren, der Reiz kostbaren und edlen Materials wird durch materialgerechte Bearbeitung zur Geltung gebracht. Wie ein Edelstein ruht in dieser vornehmen Fassung ein wundervolles Monumentalbild von Karl Hauk, wie es denn ein überaus sympathischer Zug im Wesen Balzareks ist, daß er keine Gelegenheit versäumt, seine Schwesternkünste zur Mitwirkung an seinen Arbeiten heranzuziehen.

M. Balzarek steht heute in der Edelreife seiner Jahre und auf der Höhe seines vielseitigen und reichen Könnens. Beweglich und zäh zugleich, hält er das erprobte Gute fest, ohne sich gegen das Neue feindselig zu verschließen, dem er vielmehr mit jugentlichem Enthusiasmus sich ergibt, sobald es ihn überzeugt hat. So dürfen wir sicher sein, daß noch viele bedeutungsvolle Arbeiten aus seiner Hand hervorgehen werden, zum Schmuck und zur Ehre des Landes, das seine Wahlheimat geworden ist.

ABBILDUNGEN



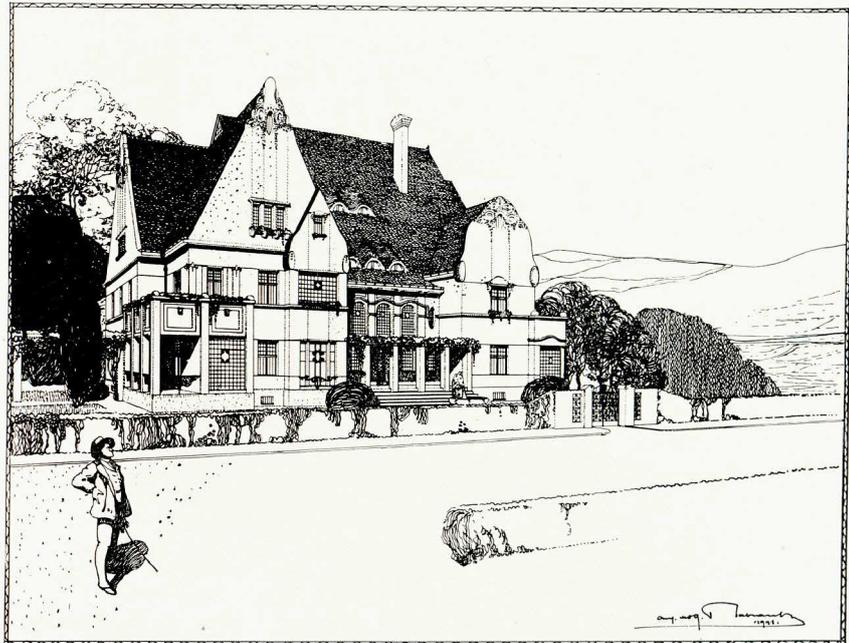
KRAFTWERK »STEYRDURCHBRUCH«

1908



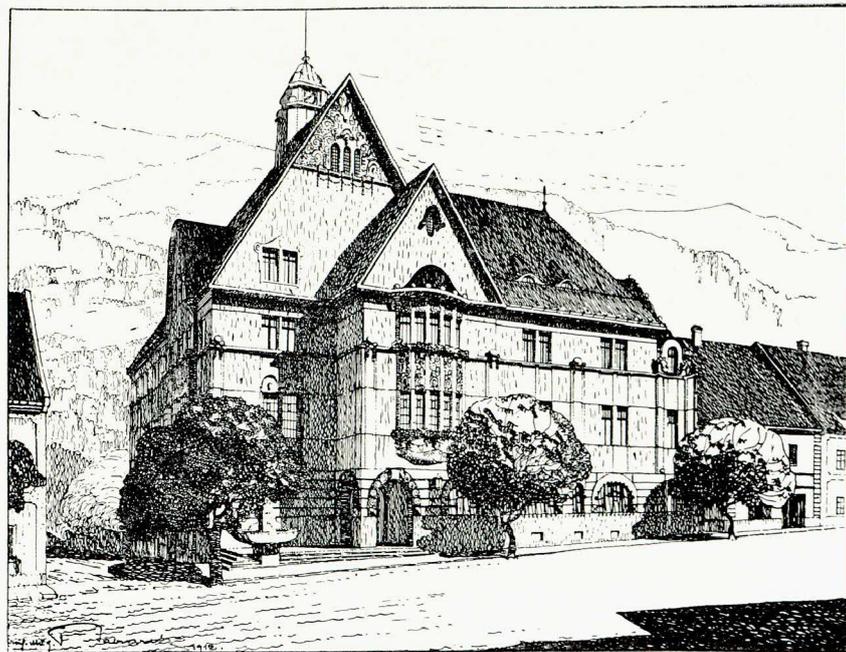
FRIEDHOFKAPELLE BAD HALL OB. OE.

1909



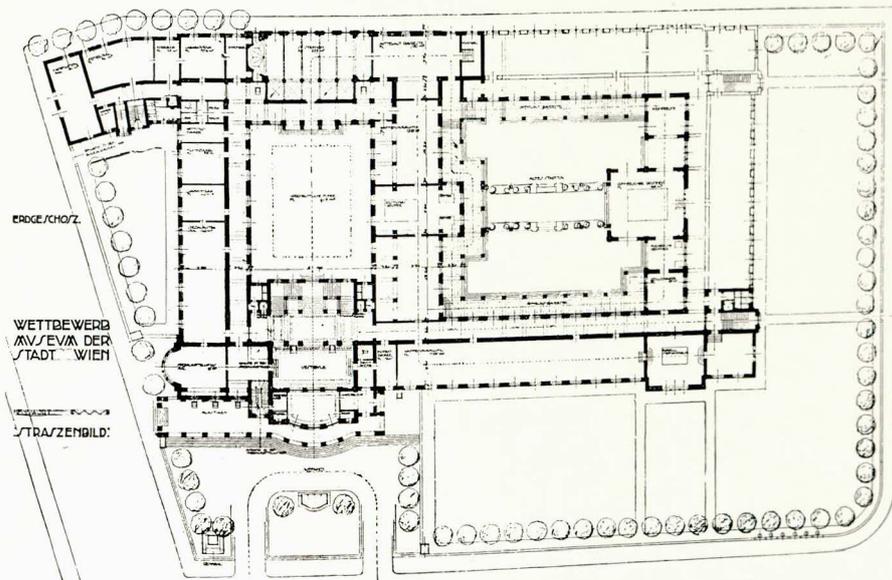
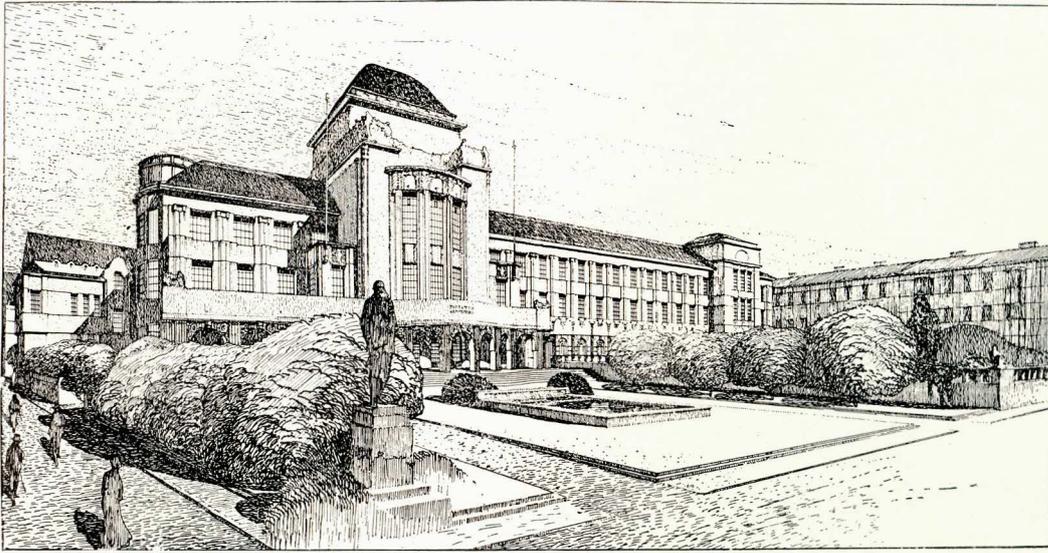
LANDESVILLA BAD HALL, PREISGEKR. WETTBEWERBSENTWURF

1911



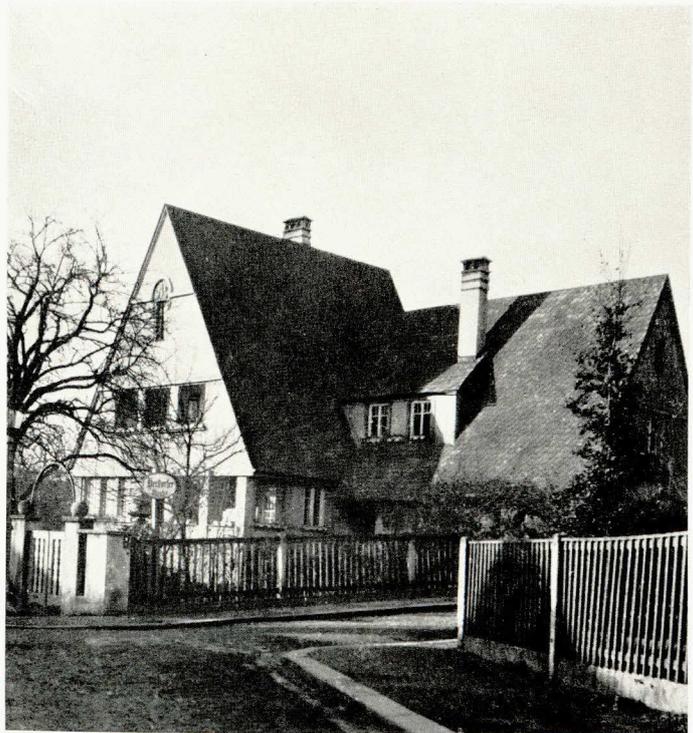
RATHAUS ROTTMANN, PREISGEKR. WETTBEWERBSENTWURF

1911



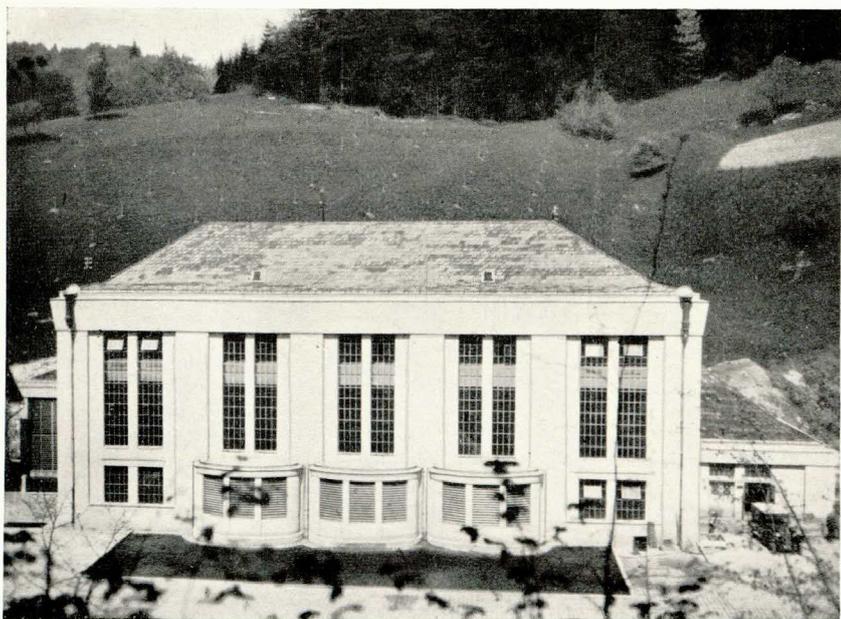
MUSEUM DER STADT WIEN, WETTBEWERBSENTWURF

1913



SIEDLUNG »HEIMSTÄTTE«, LINZ

1914



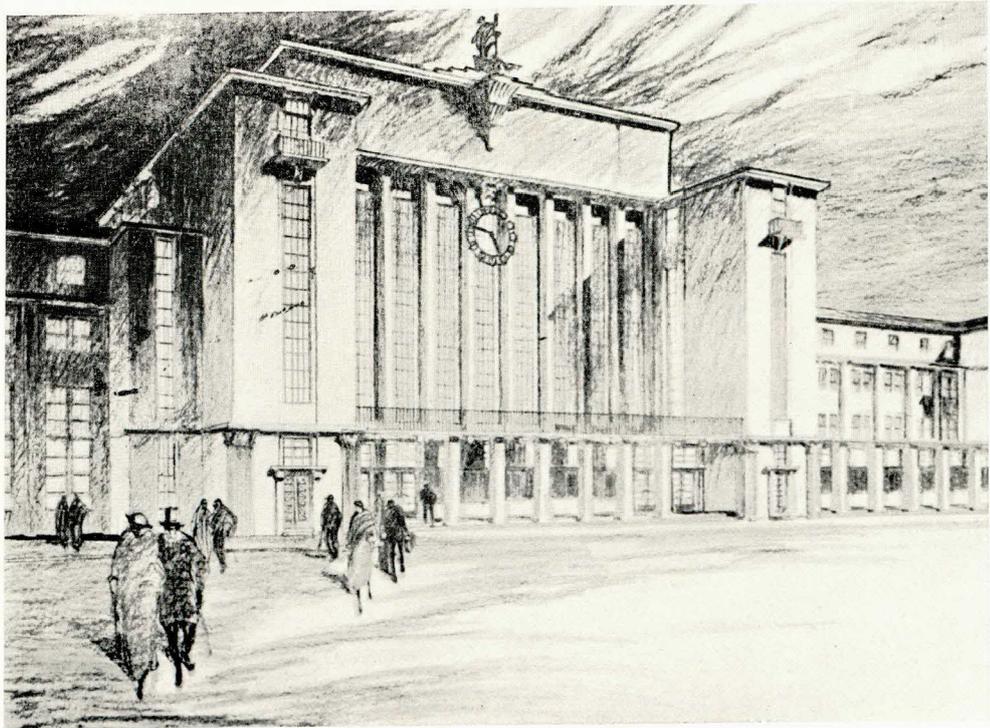
KRAFTWERK »PARTENSTEIN« OB. OE.

1923



VILLA MARTIN, PASSAU

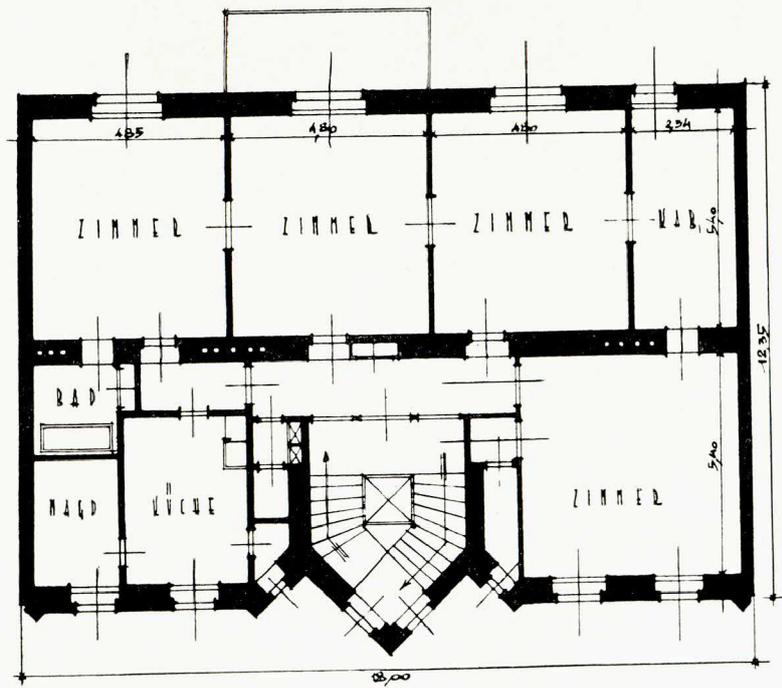
1924



PERSONENBAHNHOF LINZ, PREISGEKR. WETTBEWERBSENTWURF

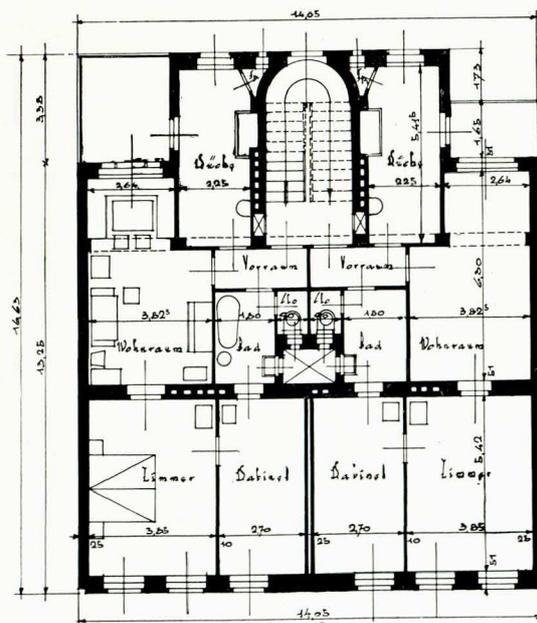
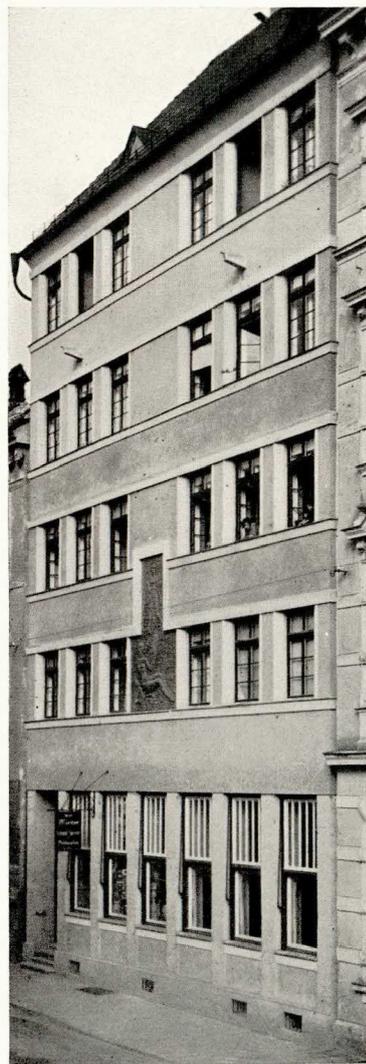
1924

8



WOHNHAUS LINZ

1924



WOHNHAUS LINZ

1926



SIEDLUNG »HEIMSTÄTTE« LINZ

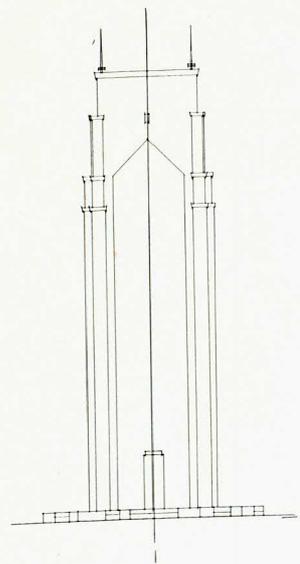
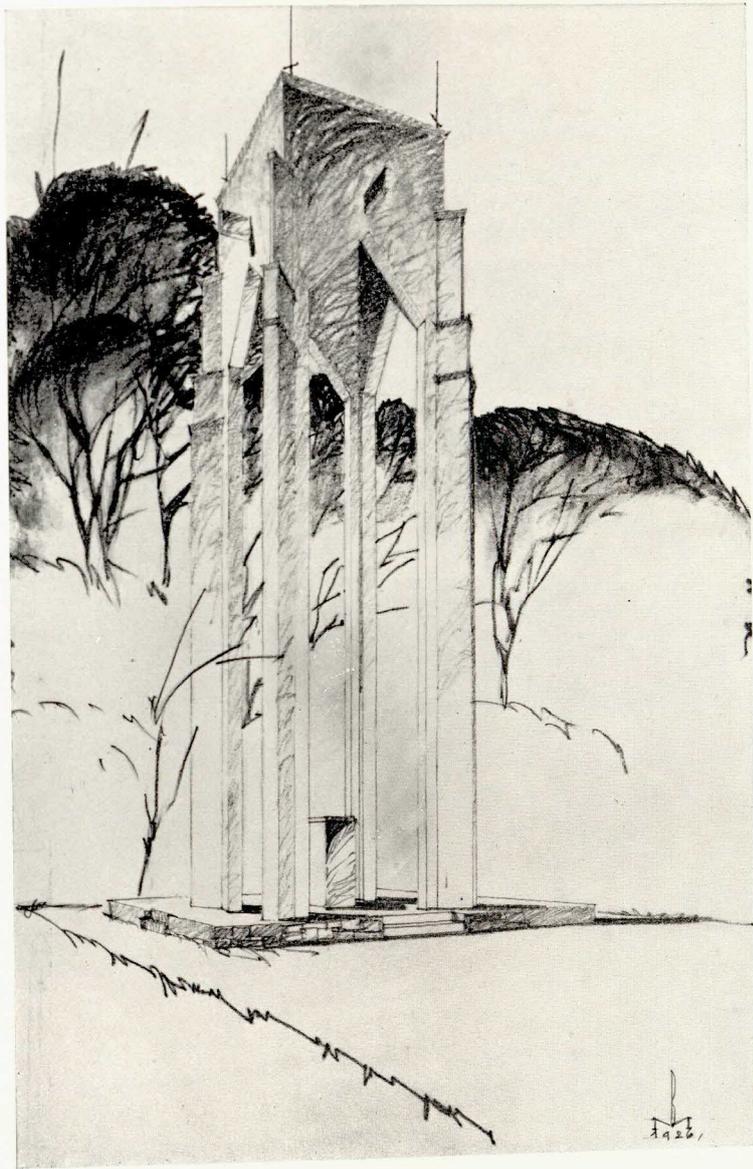
1926



SIEDLUNG »HEIMSTÄTTE« LINZ

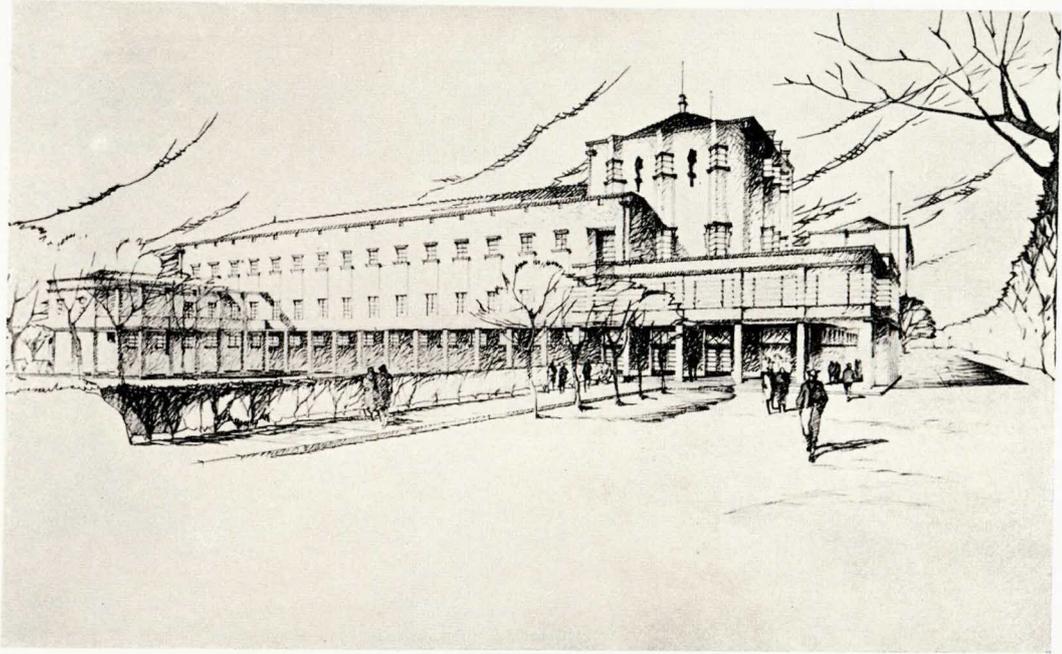
1926

11



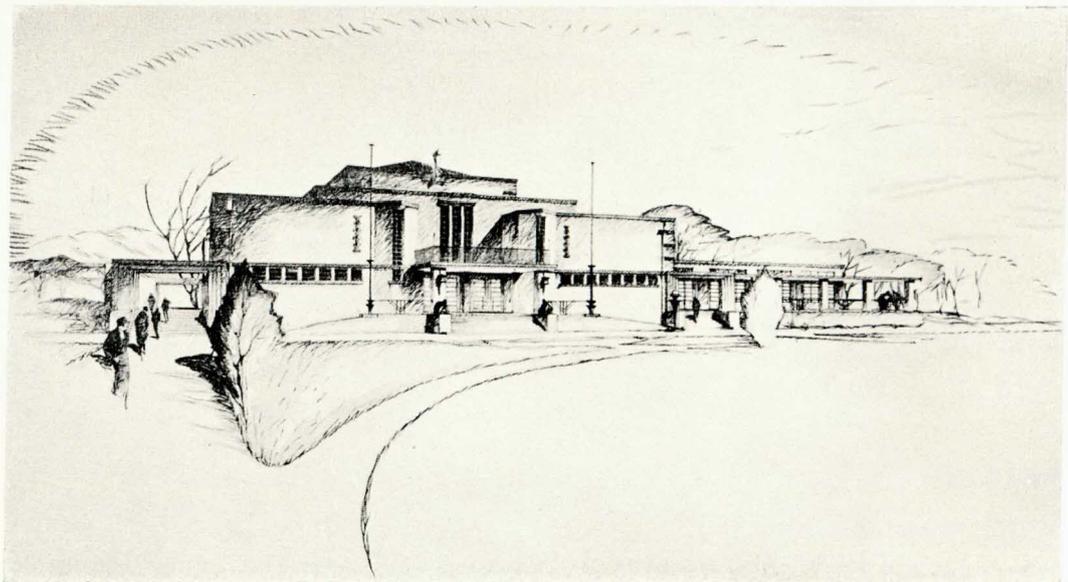
»BAUERNKRIEGDENKMAL«

1926



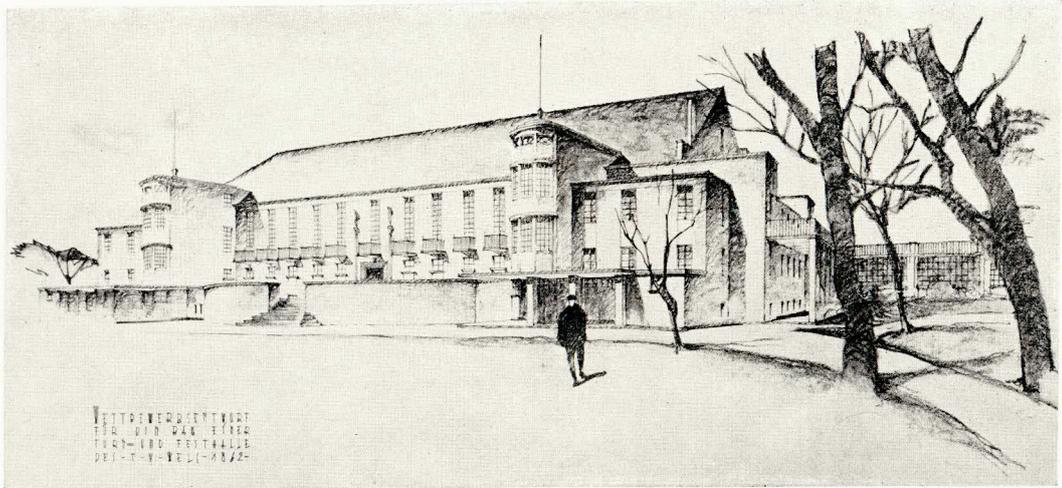
BADEHAUS ISCHL

1926



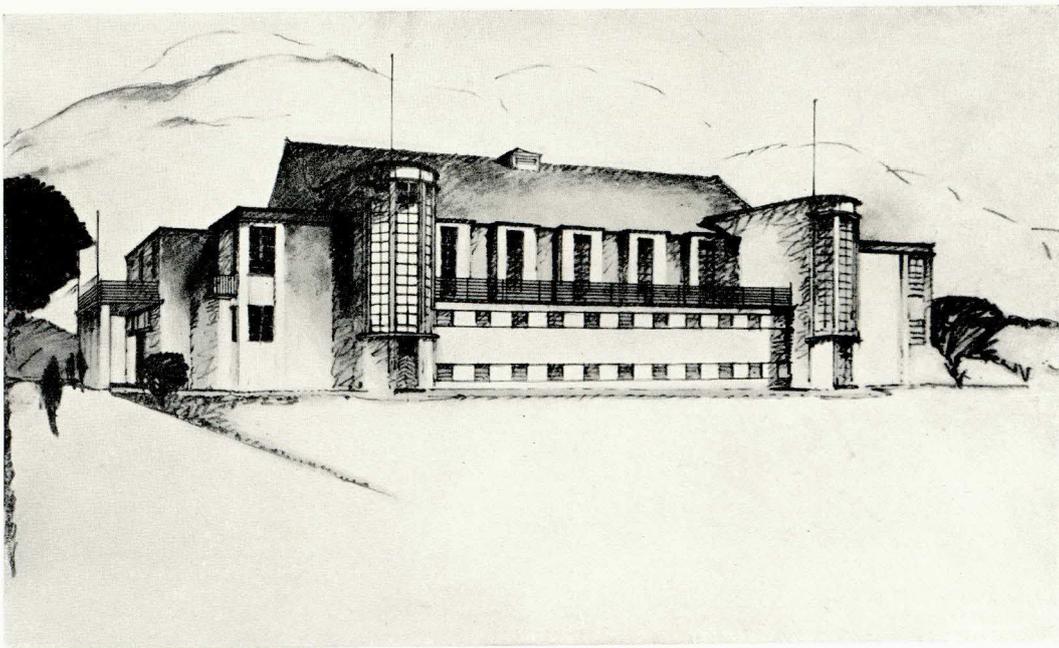
KURHAUS BAD HALL

1927



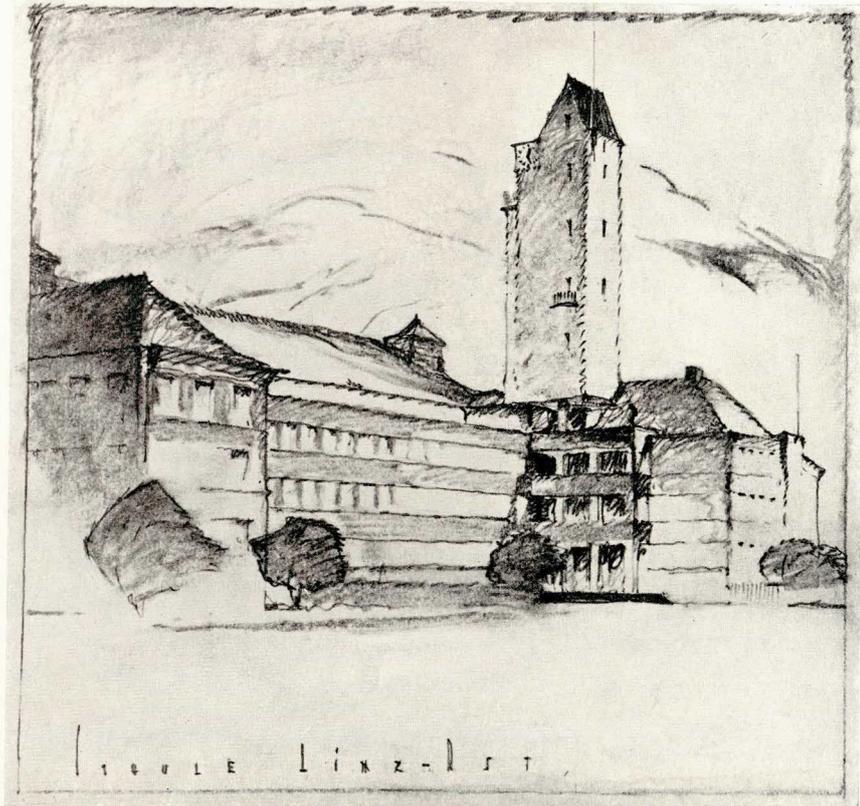
TURNHALLE WELS, PREISGEKR. WETTBEWERBSENTWURF

1927



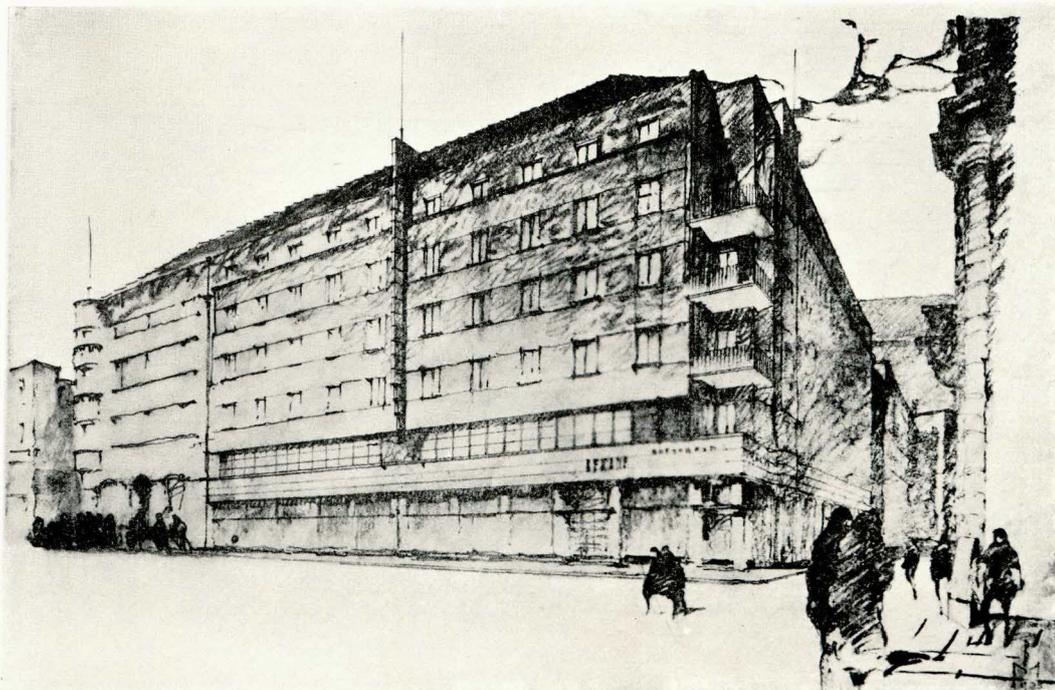
TURNHALLE STEYR

1929



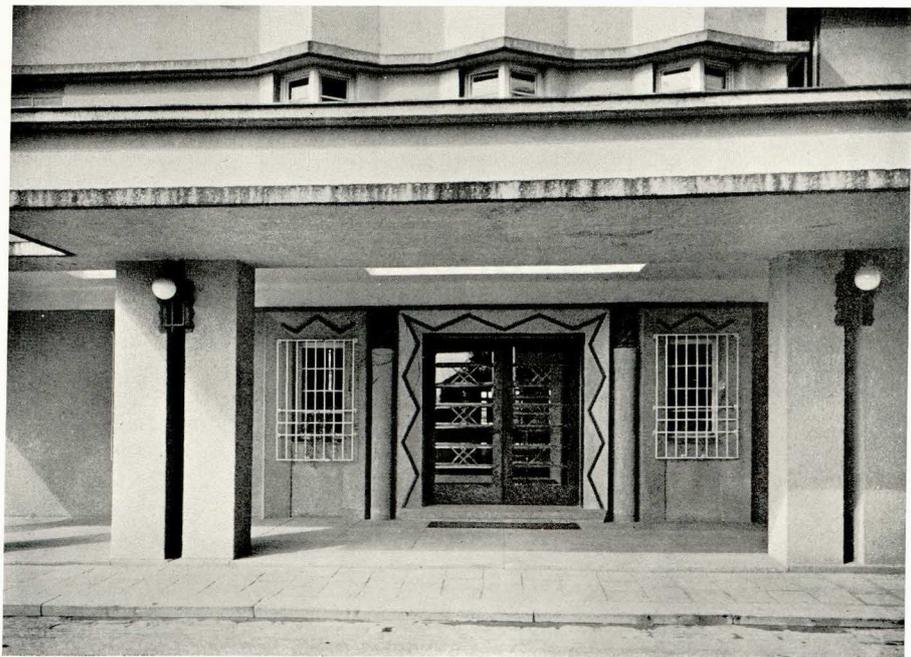
SCHULE LINZ, ANGEKAUFTER WETTBEWERBSENTWURF

1929



WOHNHAUSGRUPPE LINZ, PLATZ D. 12. NOVEMBER

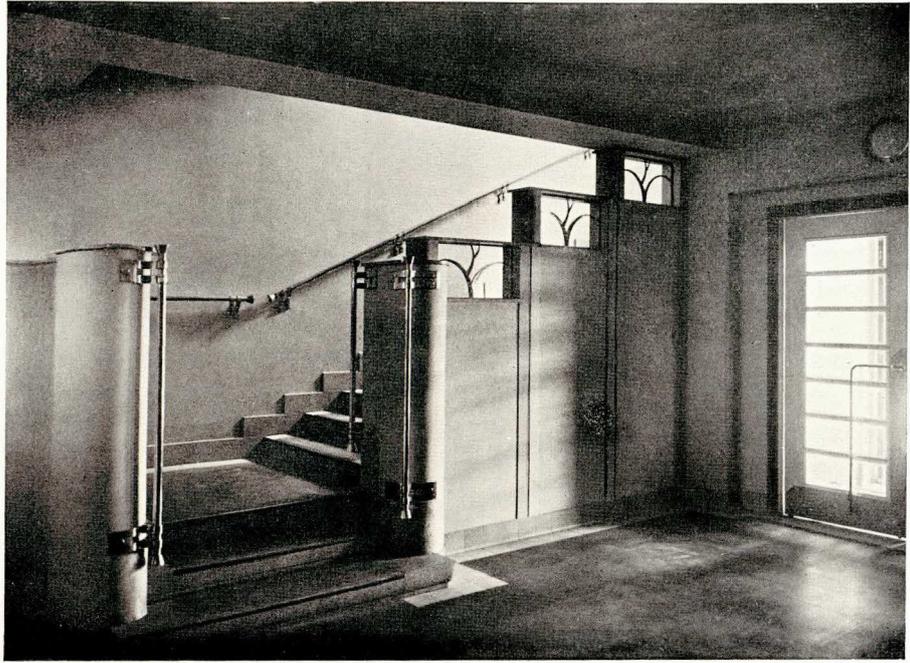
1929



BÜROHAUS DER BRAU A. G. LINZ, PORTAL

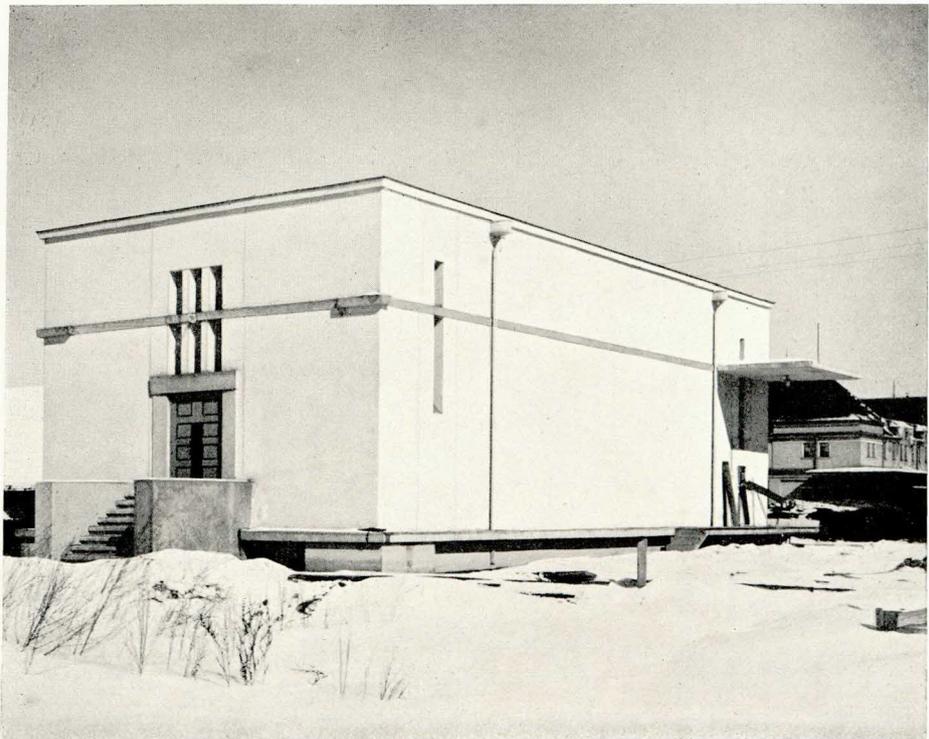
1929

11



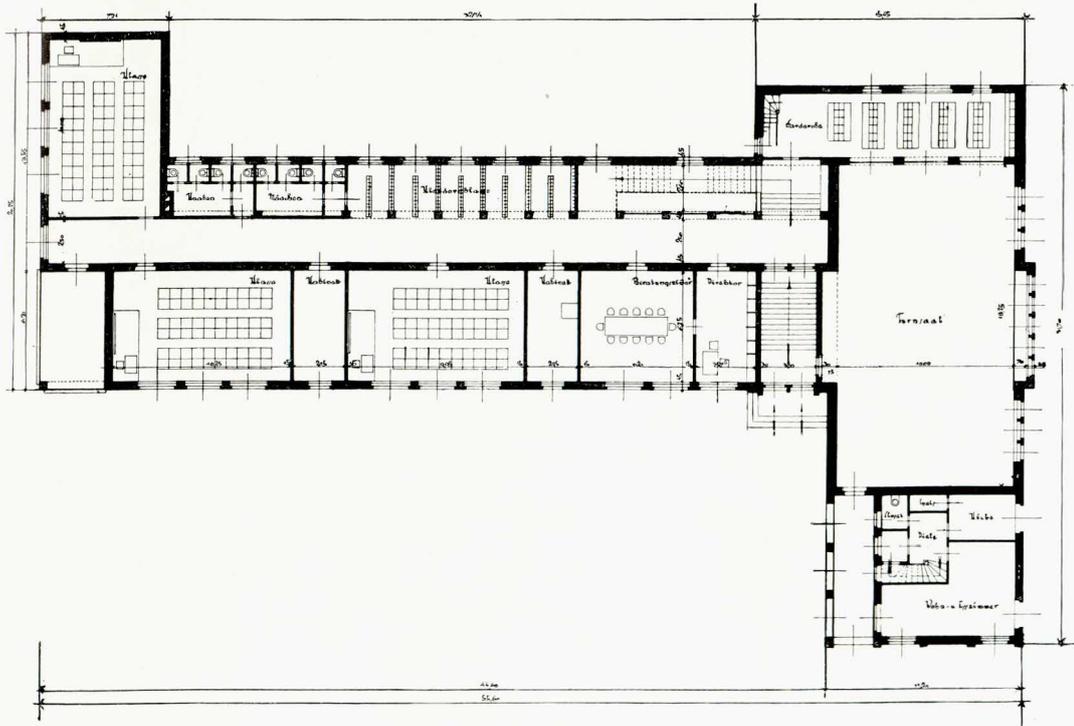
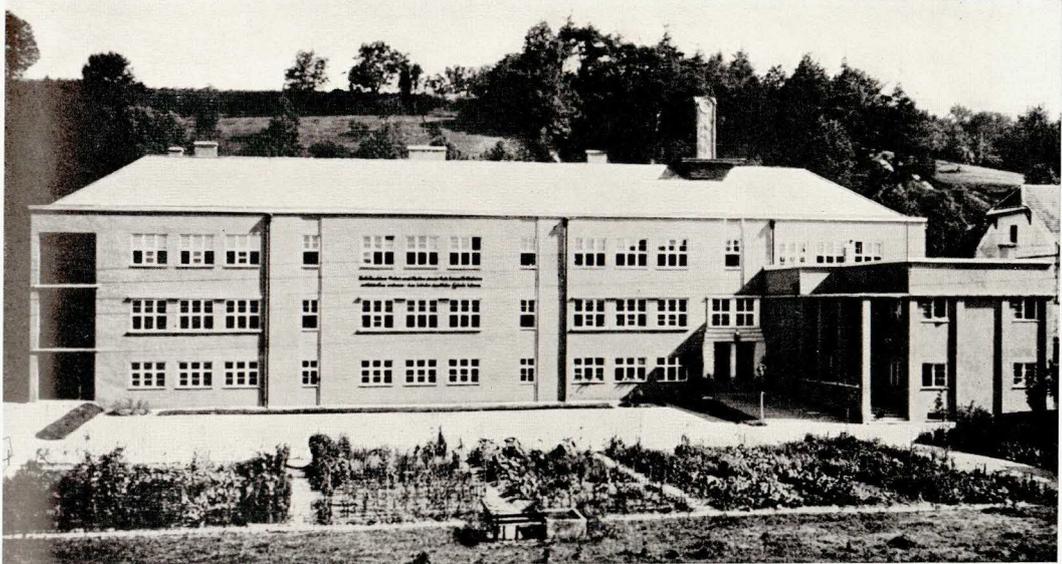
BÜROHAUS DER BRAU A. G. LINZ, STIEGENHAUS

1929



EISGENERATOR, POSCHACHER-BRAUEREI, LINZ

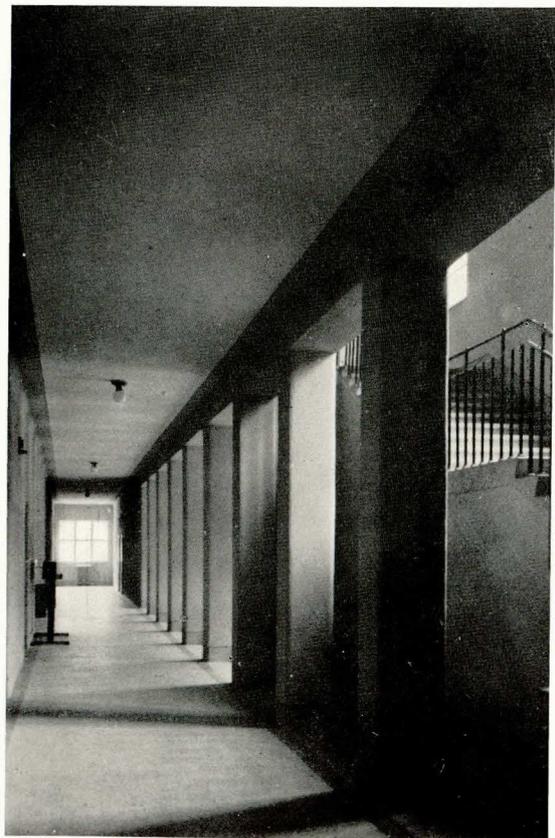
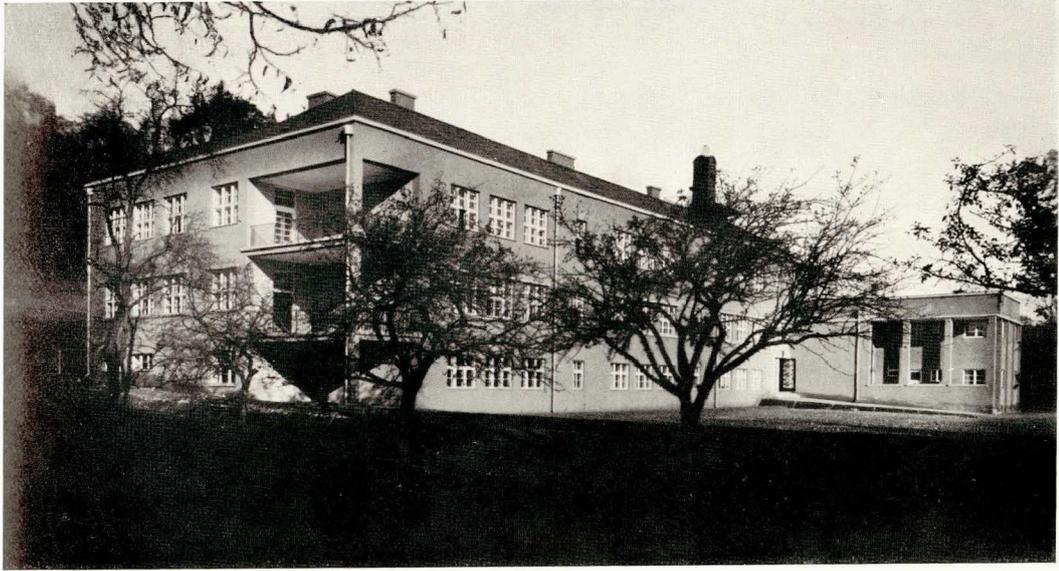
1929



HAUPTSCHULE PERG, OB. OE.

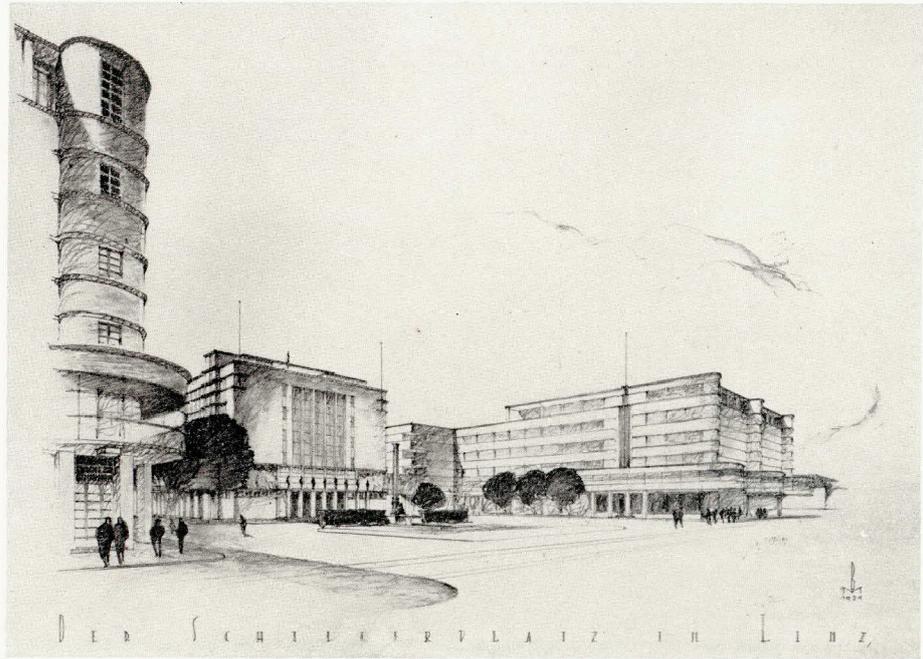
1929

18



HAUPTSCHULE PERG, OB. OE.

1929



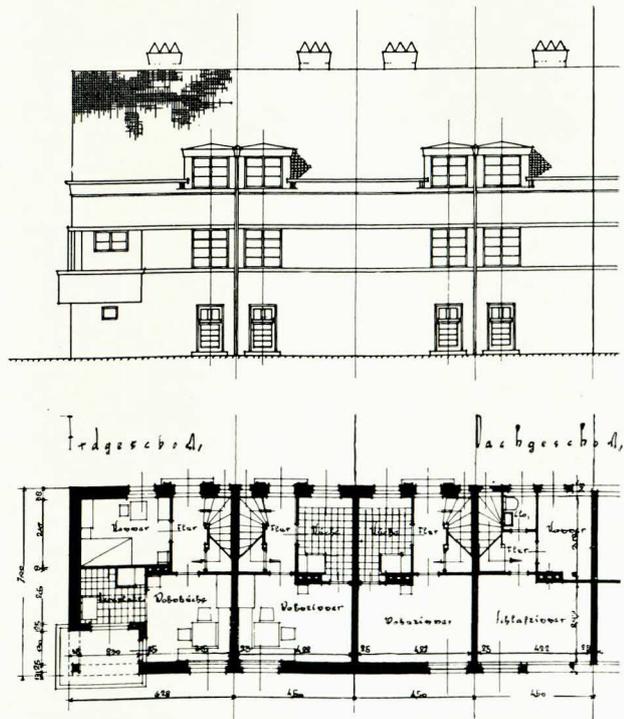
STUDIE ZUR VERBAUUNG DES SCHILLERPLATZES LINZ

1930



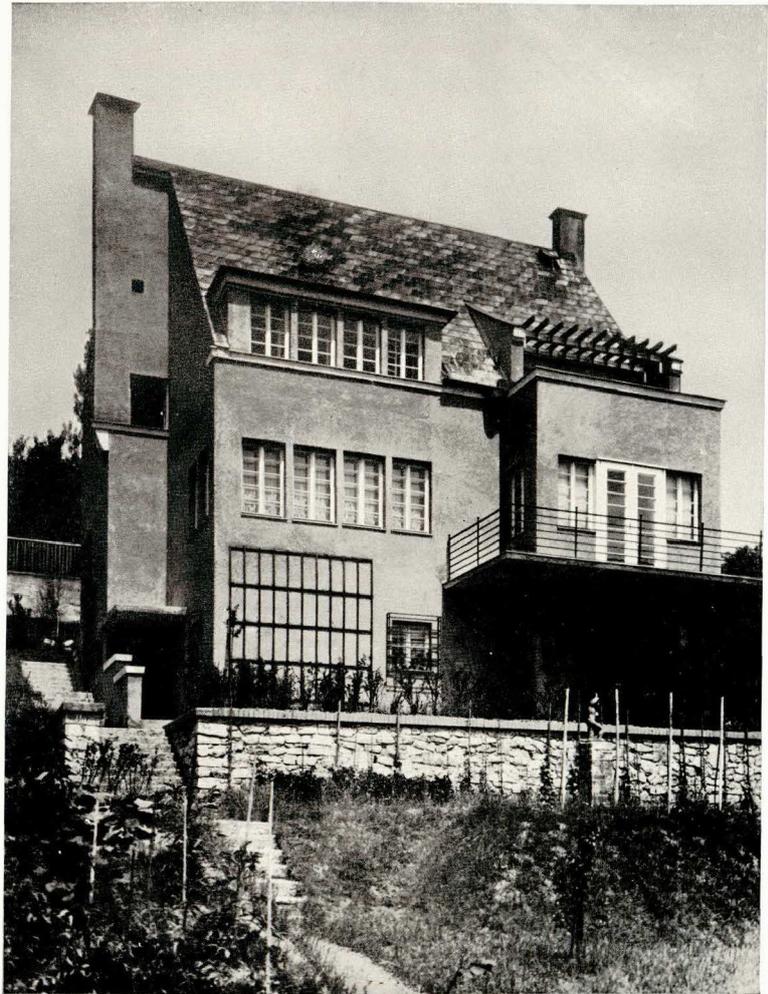
SIEDLUNG H. HATSCHKE, GMUNDEN

1930



SIEDLUNG H. HATSCHKE, GMUNDEN

1930



HAUS DR. GRÜLL, LINZ

1930



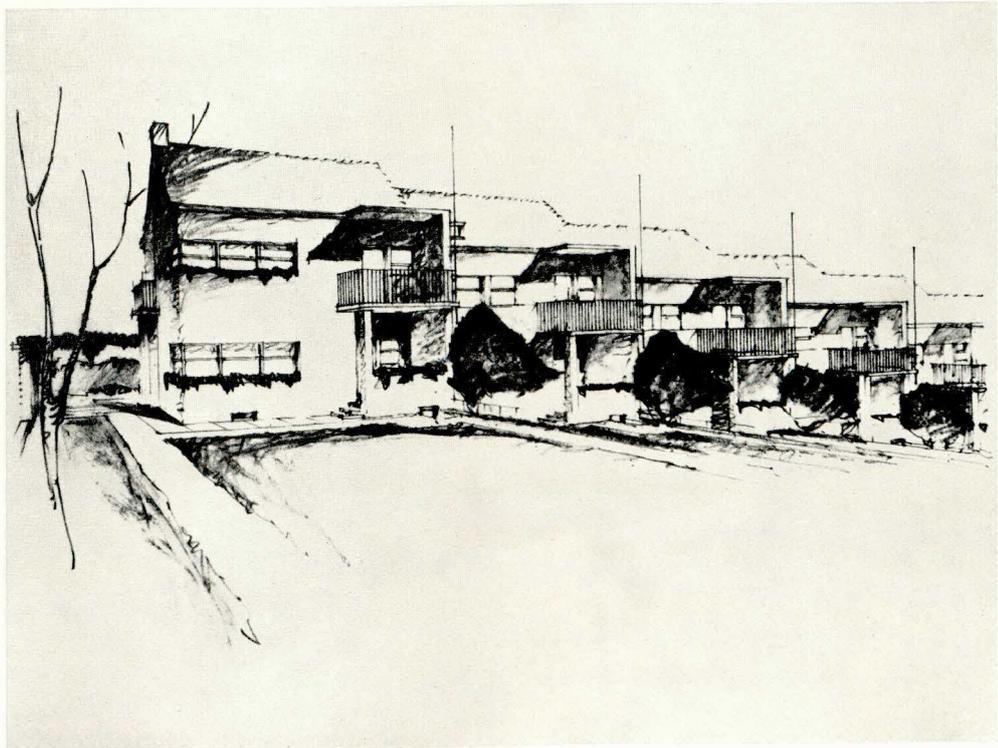
GESCHÄFTSPORTAL »BAUMANN«, LINZ

1930



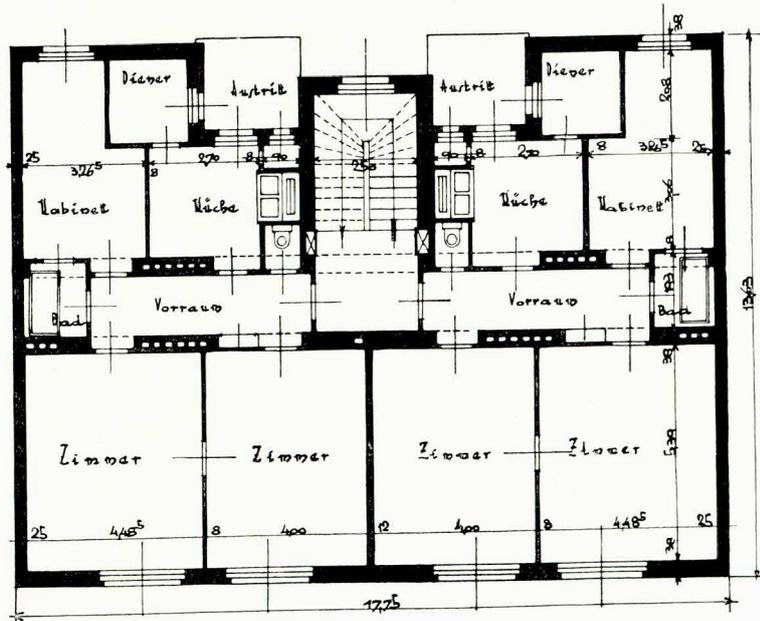
TANZBAR ROSENSTÜBERL

1931



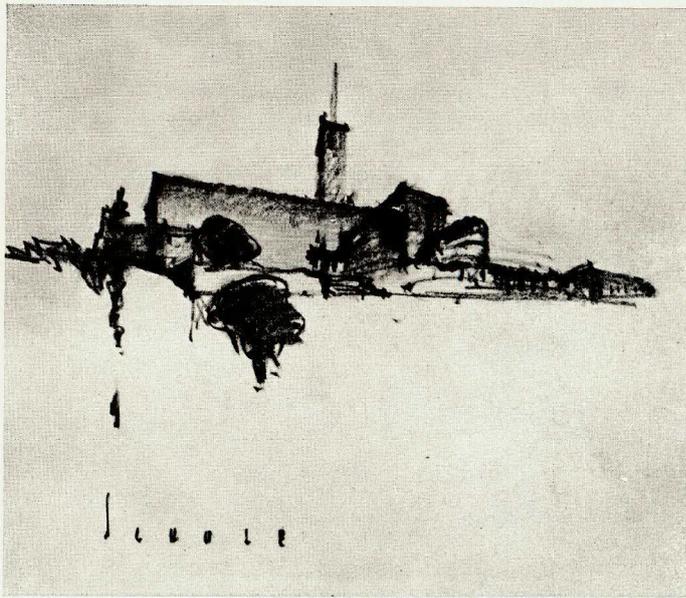
SIEDLUNG »FROSCHBERG«, LINZ

1931



WOHNHAUS LINZ

1931



STUDIE

1931

Elektrizität in Wohnhausbauten

Der moderne Architekt trifft alle nur erdenklichen Vorkehrungen, um den Bewohnern der von ihm geschaffenen Räume eine praktische Lebensführung bei geringstem Arbeitsaufwand zu gestatten. Schon bei der Anordnung der einzelnen Zimmer und Nebenräume wird getrachtet, bei der späteren Haushaltung alle Umständlichkeiten und Mehrarbeiten zu vermeiden. Selbstverständlich werden auch bei der Einrichtung selbst alle Errungenschaften moderner Technik zu Hilfe genommen, die das Heim behaglich machen und zugleich die Hausarbeit erleichtern sollen.

Während die vielerlei Arbeitsbehelfe des Haushaltes nach und nach vom Wohnungsinhaber angeschafft werden, muß der bauende Architekt voraus denken und die Möglichkeiten für ihre zufriedenstellende Benützung schaffen – die elektrische Installation entsprechend gestalten. Da sind zuerst einmal die Steigleitungen, die genügend stark bemessen sein müssen, um auch Geräte mit höherem Anschlußwert, wie Bügeleisen, Kocher, Bratpfannen usw. verwenden zu können. Dann aber müssen auch in den einzelnen Räumen selbst und besonders in der Küche entsprechende Abnahmestellen – Steckdosen – vorhanden sein, um einen wirklich praktischen Gebrauch all dieser Geräte zu ermöglichen.



Kombinierter Dreiplatten-Elektroherd mit untergebautem Backrohr.

Der neuzeitliche Haushalt bescheidet sich jedoch nicht mehr mit der nur zusätzlichen Verwendung elektrischer Kochgeräte, sondern strebt die vollelektrische Küche an. Der elektrische Herd ist heute technisch derart durchgebildet, daß er allen Anforderungen des Haushaltes entspricht. Die in der Abbildung gezeigte Küche, welche von der E. B. G. Oberösterreichische Elektro-Bau-A.-G. installiert wurde, zeigt einen kombinierten Elektroherd in einer Linzer Wohnung. Das Kochen mit Elektrizität hat vor allem den außerordentlichen Vorteil der absoluten Reinlichkeit bei gleichzeitiger Baukostensparnis durch den Wegfall jeglicher Kamin- und Entlüftungsanlagen sowie auch Verminderung von Lagerraum für die Brennstoffaufbewahrung. Aber auch in kochtechnischer Hinsicht bietet der elektrische Herd besondere Vorteile, da nachgewiesenermaßen die Besonderheiten der elektrischen Heizung den Nährwert der Speisen besser erhalten als jede Flammenheizung, wobei zugleich beträchtliche Ersparnisse an Fett erzielt werden können. Schließlich erfordert auch die gleichmäßige Wärme der elektrischen Kochplatten eine viel geringere Beaufsichtigung der Speisen. Da zudem noch eigene Kochstromtarife die Verwendung der elektrischen Herde auch in wirtschaftlicher Beziehung vorteilhaft ermöglichen, nimmt die Zahl der elektrisch eingerichteten Küchen auch bei uns ständig zu und die lebhaften Erkundigungen bei der Elektrizitäts- und Straßenbahn-Gesellschaft Linz, welche kostenlos Auskünfte und Beratungen erteilt, zeigen, daß die Hausfrau von heute den elektrischen Herd als besondere Errungenschaft neuzeitlicher Haushaltstechnik begrüßt.

Elektroheißwasserspeicher,
100 Liter, hängend

Hinsichtlich Arbeitserleichterung ist wohl der elektrische Heißwasserspeicher das vollkommenste Gerät, denn er erfordert überhaupt keine Wartung. Lediglich der Hahn ist aufzudrehen und schon kann Wasser von 85° C entnommen werden. Die Ein- und Ausschaltung des Heißwasserspeichers, der nur während der Nachtstunden mit billigem Nachtstrom aufgeheizt wird, erfolgt vollkommen automatisch durch eine Schaltuhr und einen Temperaturregler.

Die Speicher werden in den verschiedensten Größen erzeugt, sodaß wirklich für jeden Anspruch das Richtige gefunden werden kann, doch ist es unbedingt nötig, sich hierbei von einem Fachmann beraten zu lassen. Das in der Abbildung gezeigte Badezimmer enthält einen solchen Heißwasserspeicher für 100 Liter, auch diese Anlage wurde von der Oberösterreichischen Elektro-Bau-A. G. ausgeführt.

Wo immer also nach neuzeitlichen Grundsätzen ein Heim geschaffen wird, erfülle man auch die Wünsche der Hausfrau, welcher die Elektrizität eine wertvolle und unentbehrliche Helferin geworden ist.



MITARBEITER

Bauindustrie und Bauhandwerk sind für den Architekten unentbehrlich zur Verwirklichung seiner Ideen. Sie leisten durch den Geist und durch die Qualität Ihrer Arbeit das Beste zum Wohle und Vorteil des Ganzen, mitbestimmend für den Charakter eines Bauwerkes.

Wie diese Firmen mithalfen an der Ausstattung und Ausgestaltung der in diesem Werk gezeigten Bauten, so haben sie auch ihren Teil zur Vollendung dieses Werkes beigetragen, um einer breiten Öffentlichkeit Zeugnis zu geben von ihren Leistungen.

DER VERLAG